

ANJA BALLIS  
MARLENE ZÖHRER (Hg.)

# Astrid Lindgren und der Zweite Weltkrieg

Interdisziplinäre Annäherungen an Leben  
und Schreiben in Zeiten des Krieges



Studien zur  
europäischen  
Kinder- und  
Jugendliteratur

Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg



Studien zur  
europäischen Kinder-  
und Jugendliteratur  
(SEKL)

*Studies in  
European Children's  
and Young Adult Literature*

Herausgegeben von / *Edited by*  
MAREN CONRAD  
BETTINA KÜMMERLING-MEIBAUER  
ANJA MÜLLER  
ASTRID SURMATZ †

Band 12



# Studien zur europäischen Kinder- und Jugendliteratur/ Studies in European Children's and Young Adult Literature (SEKL)

Herausgegeben von / Edited by

MAREN CONRAD, BETTINA KÜMMERLING-MEIBAUER, ANJA MÜLLER,  
ASTRID SURMATZ †

Ein zentrales Anliegen dieser Buchreihe besteht darin, literatur- und kulturtheoretisch anspruchsvolle Studien zur Geschichte und Theorie der Kinder- und Jugendliteratur (inklusive anderer Kindermedien) zu veröffentlichen. In ihrer Ausrichtung vertritt die Reihe dezidiert eine europäische Perspektive, d.h. sie versteht sich als Publikationsorgan für Forschung zu den Kinder- und Jugendliteraturen unterschiedlicher europäischer Sprachräume. Auch Studien, die sich mit dem Einfluss außereuropäischer Kinderliteraturen auf die europäische Kinder- und Jugendliteratur befassen, sind willkommen. Die Forschungsperspektive kann komparatistisch geprägt sein oder sich auf eine Einzelphilologie konzentrieren. In dieser Serie können sowohl deutsch- als auch englischsprachige Monographien und Sammelbände veröffentlicht werden. Eingereichte Buchprojekte und Manuskripte werden anonym von zwei ausgewiesenen Fachwissenschaftler/innen begutachtet.

The series aims to publish original studies on literature or media for children and young adults. It seeks to unite a variety of approaches from literary or cultural studies and welcomes historically or theoretically informed research. With its decidedly European perspective, the series understands itself as a platform for research in the children's literatures of different European regions and in different European languages. The series also seeks to include studies dealing with the influence of non-European literatures on European literature for children and young adults. While the languages of publication in the series are either English or German, the topics of the volumes can address children's literature in any other European language, as well. Comparative studies are particularly welcome. We invite submissions for monographs or essay collections. Proposals will be submitted to double blind peer review.

# Astrid Lindgren und der Zweite Weltkrieg

Interdisziplinäre Annäherungen  
an Leben und Schreiben  
in Zeiten des Krieges

Herausgegeben von  
ANJA BALLIS  
MARLENE ZÖHRER

Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung  
der Waldemar-Bonsels-Stiftung



UMSCHLAGBILD

Ricard Estay, courtesy of The Astrid Lindgren Company

ISBN 978-3-8253-4920-2

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt ins-  
besondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2023 Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg  
Imprimé en Allemagne · Printed in Germany  
Umschlaggestaltung: Klaus Brecht GmbH, Heidelberg  
Druck: Memminger Medien Centrum, 87700 Memmingen  
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem  
und alterungsbeständigem Papier

Den Verlag erreichen Sie im Internet unter:  
[www.winter-verlag.de](http://www.winter-verlag.de)

# Inhalt

„DIE MENSCHHEIT HAT DEN VERSTAND VERLOREN!“ EINFÜHRUNG IN DEN BAND UND STAND DER LINDGREN-FORSCHUNG	7
<i>Anja Ballis und Marlene Zöhrer</i> Astrid Lindgrens Tagebücher – Zur Einführung	9
<i>Bettina Kümmerling-Meibauer</i> Internationale Forschung zu Astrid Lindgren seit der Jahrtausendwende	17
„ZUM ERSTEN MAL HATTE ICH EINE TIEFE POLITISCHE ÜBERZEUGUNG.“ ASTRID LINDGREN UND DIE POLITISCHE SITUATION IN SCHWEDEN (1939–1945)	31
<i>Niels Weise</i> Bullerbü zwischen Tengil und Kato? Schwedens Neutralität im Zweiten Weltkrieg	33
<i>Orna Keren-Carmel</i> Jewish Children and Youth in Scandinavia during the Second World War	55
<i>Cornelia Rémi</i> Prä-Pomperipossa – Astrid Lindgrens politische Positions- bestimmungen vor dem Schritt in die Öffentlichkeit	69
„ICH HABE KEINE KRAFT MEHR, ÜBER ALL DIESES ELENDE ZU SCHREIBEN.“ (TAGEBUCH-)SCHREIBEN WÄHREND DES ZWEITEN WELTKRIEGES	87
<i>Anja Ballis</i> Alltag und Holocaust – Astrid Lindgrens Tagebücher (1933–1945)	89
<i>Sven Hanuschek</i> Stammtisch und Schmutteljob – Zu den Informationsweisen Erich Kästners und Astrid Lindgrens im Krieg	109
<i>Jana Mikota</i> „In unserem eigenen kleinen Land merken wir trotz allem nicht viel von dem ganzen Elend.“ – Schweden als Exil- und Übersetzungsland	121

„ES MACHT WAHNSINNIGEN SPAß, ‚SCHRIFTSTELLERIN‘ ZU SEIN.“ ASTRID LINDGREN ALS KINDERBUCHAUTORIN	137
<i>Anke Vogel</i> Kinderbücher zwischen Trümmern? Zu den Publikationsbedingungen Astrid Lindgrens nach dem Zweiten Weltkrieg	139
<i>Bettina Kümmerling-Meibauer</i> Kriegstagebücher und Friedenssehnsucht – Neue Aspekte zum autobiografischen und kinderliterarischen Werk von Astrid Lindgren	157
<i>Mirjam Burkard und Marlene Zöhrer</i> „Ich war im Namen der Kinder empört.“ – Schule und Erziehungsideal in Astrid Lindgrens frühen kinderliterarischen Texten	177
„NUN WIRD ES WIEDER EIN NEUES JAHR!“ DAS JAHR 1945 ALS ZEITENWENDE IN DER SCHWEDISCHEN KINDERLITERATUR	195
<i>Helene Ehriander</i> Idyll in the Small Town and in Rural Småland – Astrid Lindgren’s Girls’ Books <i>Britt-Mari lättar sitt hjärta</i> (1944) and <i>Kerstin och jag</i> (1945) read in the Light of her War Diaries	197
<i>Svenja Blume</i> Astrid Lindgren und ihr Einfluss auf die schwedische Kinderliteratur der Nachkriegszeit	215
Über die Autor/innen	229

„DIE MENSCHHEIT HAT DEN VERSTAND VERLOREN!“  
EINFÜHRUNG IN DEN BAND  
UND STAND DER LINDGREN-FORSCHUNG



# Astrid Lindgrens Tagebücher – Zur Einführung

*Anja Ballis und Marlene Zöhrer*

## Astrid Lindgrens Tagebücher – Perspektive und Zeitgeschehen

Seit vielen Jahren zählt Astrid Lindgren mit ihrem Werk zu den „Klassiker/innen“ der Kinder- und Jugendliteratur. In vielfacher Weise hat sich ihr Werk mit dem medialen Wandel der jeweiligen Zeit verbunden und für seine Aktualisierung gesorgt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts ist Astrid Lindgren so zu einer ikonischen Figur der Kinder- und Jugendliteratur geworden. Sie gilt als leuchtendes Beispiel, wenn es darum geht, für Rechte von Kindern und Benachteiligten einzustehen. Sie beeindruckt bis heute eine Leser/innenschaft mit den von ihr geschaffenen Figuren. Sie lebt fort als Namensgeberin von literarischen Preisen, von Bildungseinrichtungen, Gesetzen, Asteroiden und Straßen. Trotz dieser bis heute anhaltenden Wertschätzung und Präsenz ihrer Person und ihres Werkes in der Öffentlichkeit sind viele Fragen zur Person der schwedischen Autorin noch unbeantwortet. So wissen wir wenig darüber, wie sie zur Schriftstellerin geworden ist, welche Autor/innen ihr nahe standen und wie sie ihren Schreibprozess gestaltete. Zudem harrt ihre Tätigkeit beim Kinder- und Jugendbuchverlag Rabén & Sjögren – und ihr Einfluss auf die schwedische Literaturgeschichte – noch einer systematischen Erforschung (Bohlund 2021). Ihre Freundschaften und Kontakte zu „Multiplikator/innen“, die sich für die Verbreitung ihres Werkes eingesetzt haben, bergen noch viel Unentdecktes (Lindgren/Hartung 2016); die dreißig Jahre währende Korrespondenz mit Sara Schwardt bietet viel Stoff, über die sozialisatorische Kraft des Gesprächs zwischen einer Schriftstellerin und einem Teenager nachzudenken (Lindgren/Schwardt 2015).

Diese wenigen Beispiele machen deutlich, wie wichtig Editionen von Tagebüchern und von Briefwechseln sind, wenn Astrid Lindgrens schriftstellerisches Werden und Wirken in seiner Vielschichtigkeit entfaltet werden soll. Diese Materialien helfen ihr Werk kulturell zu kontextualisieren und geben Einblicke in sozialisatorische Prozesse einer Schriftstellerin und ihrer Leser/innenschaft (Lison 2010). Ihre Tagebücher und Briefwechsel, die teilweise in deutscher Sprache erschienen sind, ebnen neue Wege zum Werk der populären Autorin. Dabei sind wir uns der Tatsache bewusst, dass diese Ausgaben eine (übersetzte) Auswahl darstellen, die – im Falle der Tagebücher – auf Schwedisch, Englisch und Deutsch vorliegen (Lindgren 2016; 2015a; 2015b).

Für die Tagung, die vom 22. bis 23. November 2019 an der LMU München stattgefunden hat, haben wir die Edition der Tagebücher (1939–1945) ins Zentrum gestellt. Achtzig Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges wollten wir uns dem Werk der viel beachteten Schriftstellerin aus einer weniger bekannten Perspektive nähern. Der deutsche Überfall auf Polen markierte den Beginn des Zweiten Weltkrieges mit bis zu 80 Millionen Toten. Einsetzend mit den Kriegshandlungen am 1. September begann Astrid Lindgren mit ihren Aufzeichnungen. Die edierte Ausgabe endet an Silvester 1945, nach dem Einstellen der kriegerischen Handlungen und dem Übergang in eine Friedenszeit. Dazwischen liegen Jahre, in denen Lindgren sich Gedanken über das Weltgeschehen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Heimat Schweden, ihrer familiären Situation und ihrer beginnenden Schriftstellerinnentätigkeit machte. Das Tagebuch dient als Ausgangs- und Kristallisationspunkt, um der Autorin in ihrem Alltag und bei der Arbeit zu begegnen. Hierbei ist insbesondere die Entstehung von *Pippi Langstrumpf* zu erwähnen, die im Tagebuch einen ausführlichen Niederschlag fand. Des Weiteren stellt das Tagebuch ein Medium dar, das heutigen Leser/innen hilft, die zeitliche Distanz zu den Ereignissen des 20. Jahrhunderts zu überbrücken. Mit den Augen Lindgrens nehmen heutige Leser/innen die politische Situation in Europa sowie die literarische Produktion der Kriegs- und Nachkriegszeit wahr. Dazwischen ist Alltägliches und allzu Menschliches eingeflochten, das von der Anzahl der Weihnachtsgeschenke, der Feier von Geburtstagen bis hin zur Bewältigung der Ehekrise reicht. Astrid Lindgren bereichert das Korpus der Tagebücher, das von Frauen in Kriegszeiten verfasst worden ist und das in den letzten Jahrzehnten einige Aufmerksamkeit erlangt hat (Behnken/Schmid 1993). Solchermaßen lassen sich gattungsbezogene Überlegungen anstellen, wobei im Falle der Lindgrenschen Tagebücher die Materialität – angefangen von der Handschrift bis hin zu den eingeklebten Texten – miteinzubeziehen ist. Schließlich nähern wir uns Astrid Lindgren als Person. Für Susan Sontag, die sich mit der Faszination von Tagebüchern von Schriftsteller/innen auseinandergesetzt hat, bietet das autobiografische Schreiben folgenden Vorteil: „Here we read the writer in the first person; we encounter the ego behind the mask of ego in an author’s works.“ (Sontag 2009, Pos. 638) Ob uns Astrid Lindgren, die sich in Interviews oft hinter formelhaften Wendungen verbirgt (Strömstedt 2012, 17), einen Einblick in ihr Ich gestattet, bleibt eine zu klärende Frage des vorliegenden Bandes sowie weiterer Forschungen.

#### Anlage des Bandes – Struktur und Erkenntnisse

Die Struktur des vorliegenden Bandes orientiert sich an den Tagebüchern Astrid Lindgrens der Jahre 1939 bis 1945. Ausgehend von ihren Einträgen wurden Themenkreise erschlossen, die sowohl historische Ereignisse, Lindgrens Entwicklung zur Schriftstellerin als auch ihre Verurteilung von Verbrechen und ihre Sehnsucht nach einem besseren Leben beschreiben. Darüber hinaus werden

Kontextualisierungen mit Werken anderer Autor/innen vorgenommen, um das Lindgrensche Œuvre in seiner Zeit zu verorten. Wie diese Schwerpunktsetzungen erkennen lassen, ist für ein solches Unterfangen ein interdisziplinärer Zugriff ratsam: Wissenschaftler/innen der Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft, der Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik, der Skandinavistik sowie der Buchwissenschaft, der Zeit- und Sozialgeschichte haben Beiträge für den vorliegenden Band verfasst. Dabei haben die Autor/innen sich immer wieder auf die Tagebücher bezogen, die so einen Resonanzraum der Ausführungen bilden und eine Vieltimmigkeit der Zugangs- und Betrachtungsweisen des Lindgrenschen Werkes erzeugen.

Der Band setzt mit einem Überblick *Internationale Forschung zu Astrid Lindgren seit der Jahrtausendwende* von Bettina Kümmerling-Meibauer ein. Mit Bedacht stellen wir diesen kursorischen Überblick an den Beginn des Bandes, da seit den 2000er Jahren Grundlegendes zum Werk der Autorin erforscht und publiziert worden ist. Kümmerling-Meibauer hebt hervor, dass die Lindgren-Forschung insbesondere in Schweden beheimatet ist und damit eine gewisse sprachliche Barriere für die Rezeption außerhalb Skandinaviens einhergeht. Die bisher unternommenen Anstrengungen sind durchaus zu intensivieren, insbesondere in Deutschland könnte an Forschungen der frühen 2000er Jahre angeknüpft werden.

Im zweiten Kapitel „*Zum ersten Mal hatte ich eine tiefe politische Überzeugung.*“ – *Astrid Lindgren und die politische Situation in Schweden (1939–1945)* werden historische Hintergründe der Kriegstagebücher beleuchtet. Den Auftakt macht Niels Weise mit seinem Beitrag *Bullerbü zwischen Tengil und Kato? Schwedens Neutralität im Zweiten Weltkrieg*. Weise befasst sich u.a. mit dem sowjetisch-finnischen Winterkrieg (November 1939 bis März 1940) und dem deutschen Überfall auf Dänemark und Norwegen im April 1940, was Schweden militärisch und politisch in eine prekäre Situation brachte. Kenntnisreich stellt der Historiker das schwedische Lavieren der folgenden Jahre dar; Schweden blieb während des Zweiten Weltkrieges neutral, trieb aber weiter regen Handel mit Deutschland. Wie Astrid Lindgren diese Politik in den Tagebüchern kommentierte, findet im Beitrag des Historikers ebenfalls Berücksichtigung. Welche Konsequenzen sich aus dem Kriegsgeschehen für jüdische Kinder in Skandinavien ergaben, macht Orna Keren-Carmel zum Gegenstand ihrer Untersuchungen zu *Jewish Children and Youth in Scandinavia during the Second World War*. Die Verfasserin gibt einen allgemeinen Überblick über die Verfolgung der Menschen jüdischen Glaubens in Skandinavien. In ihre Darstellung integriert sie Berichte von jüdischen Kindern, die von ihrer Flucht nach Schweden erzählen. Beschlossen wird der historische Zugriff mit dem Beitrag *Prä-Pomperipossa – Astrid Lindgrens politische Positionsbestimmungen vor dem Schritt in die Öffentlichkeit* der Literaturwissenschaftlerin und Skandinavistin Cornelia Rémi. Die Verfasserin stellt Verbindungen zwischen dem politischen Engagement von Lindgren seit Mitte der 1970er Jahre und den Geschehnissen des Zweiten Weltkrieges her. Anhand der Tagebücher verfolgt sie zurück, wie Astrid Lindgren sich wertend, orientierend und schreibend zu positionieren beginnt. Der Beitrag berücksichtigt

dabei poetische Strategien und wichtige thematische Meilensteine dieser Positionierung.

Der Einfluss des weltumspannenden Krieges auf die Menschen, auf ihr Fühlen und Denken, wird in den weiteren Artikeln untersucht. Diese stehen unter dem Motto „*Ich habe keine Kraft mehr, über all dieses Elend zu schreiben.*“ – (*Tagebuch*)-Schreiben während des Zweiten Weltkrieges. Im Beitrag *Alltag und Holocaust – Astrid Lindgrens Tagebücher (1933–1945)* untersucht die Holocaustforscherin Anja Ballis, woraus sich Astrid Lindgrens Wissen über die Verbrechen der Nationalsozialisten speiste. Durch Zeitungslektüre und ihre Tätigkeit in der Abteilung für Briefzensur erfuhr sie von den Deportationen jüdischer Menschen. Die textnahe Lektüre der Tagebücher wird in eine Reflexion über Zeugen/innenschaft überführt und mit gattungsspezifischen Überlegungen zum autobiografischen Schreiben verknüpft. Eine weitere Form von Zeugenschaft begegnet uns in *Stammtisch und Schmutteljob – Zu den Informationsweisen Erich Kästners und Astrid Lindgrens im Krieg*. Der Kästner-Experte Sven Hanuschek widmet sich dem Schaffen Erich Kästners während des Zweiten Weltkrieges. Kästner war 1933 bereits ein renommierter Autor und wurde sofort verboten; seine Überlebensstrategien – er versuchte, weiterhin vom Schreiben zu leben – waren von Kompromissen ebenso wie von ungewöhnlichem Mut geprägt. Die Rolle, die das (Nicht)Wissen um die systematische Vernichtung von Menschen jüdischen Glaubens für den Autor spielte, belegt, wie sehr ihn dieser Zivilisationsbruch erschütterte. Eine weitere Perspektive auf Schreiben in Zeiten des Krieges eröffnet Jana Mikotas Beitrag „*In unserem eigenen kleinen Land merken wir trotz allem nicht viel von dem ganzen Elend.*“ – *Schweden als Exil- und Übersetzungsland*. Die Kinder- und Jugendliteraturwissenschaftlerin wählt einen zweifachen Blick auf Schweden: Zum einen wird das Land als Exilland vorgestellt; am Beispiel von Hildegard Johanna Kaeser werden Leben und Werk einer Schriftstellerin analysiert, die im Einwanderungsland Erfolge verbuchen konnte; zum anderen wird auf die Übersetzungen in das Schwedische verwiesen, wobei vor allem Lisa Tetzners Werk untersucht wird. Querbezüge zu den Tagebüchern Lindgrens werden hergestellt, sodass ein fundierter Überblick über die schwedische Kinder- und Jugendliteraturszene der 1930er und 1940er Jahre unter besonderer Berücksichtigung des Exils herausgearbeitet werden kann.

Das vierte Kapitel des Bandes „*Es macht wahnsinnigen Spaß, ‚Schriftstellerin‘ zu sein.*“ – *Astrid Lindgren als Kinderbuchautorin* thematisiert Astrid Lindgrens Werden und Wirken als Kinderbuchautorin in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Einleitend stellt die Buchwissenschaftlerin Anke Vogel die Frage nach *Kinderbüchern zwischen Trümmern?* Sie beleuchtet die Publikationsbedingungen des Lindgrenschen Werkes nach dem Zweiten Weltkrieg unter besonderer Berücksichtigung des 1946 gegründeten Friedrich Oetinger Verlages. Die Offenheit gegenüber jungen Autor/innen aus dem Ausland war für diesen Verlag kennzeichnend und unterschied ihn von anderen Unternehmen. Unter Zuhilfenahme des Modells von Thomas R. Adams und Nicholas Barker werden Bedingungen und Faktoren herausgearbeitet, die die Veröffentlichung von Astrid Lindgrens Kinder-

büchern beeinflussten. Daran schließt Bettina Kümmerling-Meibauer mit dem Beitrag *Kriegstagebücher und Friedenssehnsucht – Neue Aspekte zum autobiografischen und kinderliterarischen Werk von Astrid Lindgren* an. In ihrem Artikel geht die Verfasserin der Frage nach, inwiefern die Tagebücher neue Einsichten in das kinderliterarische Gesamtwerk Astrid Lindgrens vermitteln, vor allem im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit der Kriegs- und Friedensthematik. Überdies wird auf die Vielfalt von Bezügen und Erzählformen in Lindgrens autobiografischen Texten und ihren autobiografisch inspirierten Kinderromanen eingegangen. Diesen autobiografischen Zugang erweitern die beiden Literaturwissenschaftlerinnen und -didaktikerinnen Mirjam Burkard und Marlene Zöhrler. In ihrem Beitrag „*Ich war im Namen der Kinder empört.*“ – *Schule und Erziehungsideal in Astrid Lindgrens frühen kinderliterarischen Texten* thematisieren sie das Bild von Schule, das die Autorin in ihren frühen Texten zeichnet, welchen Stellenwert Lindgren der Bildungseinrichtung und ihren Strukturen sowie Erziehung im Kontext des Zeitgeschehens beimisst. Im Zusammenspiel von kinderliterarischen Texten der 1940er und 1950er Jahre und der Tagebücher dieser Zeit (sowie weiterer biografischer Quellen) spüren die Autorinnen Lindgrens Vorstellungen von Schule und ihrem Erziehungsbegriff nach.

Der Band wird beschlossen mit Beiträgen der in Schweden beheimateten Literatur- und Medienwissenschaftlerin Helene Ehriander und der in Deutschland tätigen Skandinavistin Svenja Blume. Ihre Artikel werden unter „*Nun wird es wieder ein neues Jahr!*“ subsumiert und fokussieren das Jahr 1945. Es kristallisiert sich heraus, dass das Jahr 1945 durchaus als Zäsur für das Werk Astrid Lindgrens und für die schwedische Kinderliteratur anzusehen ist. Der Weltkrieg und seine Folgen führten zu einem vertieften Nachdenken über Kinder und Kindheit. Helene Ehriander analysiert die beiden Mädchenromane *Britt-Marie lättar sitt hjärta* (1944) und *Kerstin och jag* (1945). Sie untersucht auch Bezüge dieser Bücher zu literarischen Traditionen und geht auf ihre Bedeutung für die Erneuerung der Kinderliteratur nach 1945 ein. Außerdem werden die Werke vor dem Hintergrund der Lindgrenschen Tagebücher (1939 bis 1945) diskutiert. Beschlossen wird der Band mit Überlegungen zu *Kind im Zentrum des Erzählens – Astrid Lindgren und ihr Einfluss auf die schwedische Kinderliteratur der Nachkriegszeit* von Svenja Blume. Das Jahr 1945 markiert mit dem Dreifachdebüt von Astrid Lindgren, Tove Jansson und Lennart Hellsing den sogenannten „Durchbruch der Moderne“ in der schwedischen Kinder- und Jugendliteratur. Die sich herausbildende „spezielle“ literarische Ästhetik von Kinder- und Jugendbüchern aus Schweden ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch im deutschsprachigen Raum zu einem anerkannten „Qualitätssiegel“ geworden. Der Beitrag thematisiert schlaglichtartig die herausragende Position, die Astrid Lindgrens Gesamtwerk in diesem Zusammenhang einnimmt. Dabei ist es ein zentrales Anliegen des Beitrags, das Lindgrensche Erzählen in seiner mehrdimensionalen Bedeutung für die Entwicklung der schwedischen Kinder- und Jugendliteratur seit dem Zweiten Weltkrieg zu erfassen und dadurch auch im deutschsprachigen Raum den Blick auf den „Mythos Astrid Lindgren“ zu erweitern.

## Überlegungen zu Forschungsvorhaben zu Astrid Lindgren

Wie deutlich geworden sein dürfte, spannt der Band einen weiten Bogen – von historischen Ereignissen bis hin zu persönlich erlebter Geschichte, von Autor/innen um 1945 und ihren weitreichenden Wirkungen auf Kinder- und Jugendliteratur sowie von Spuren der Rezeption Lindgrenscher Werke bei vergangenen und heutigen Leser/innen.

Anknüpfend an die Ergebnisse des vorliegenden Bandes scheinen uns folgende Schwerpunkte für weitere Forschungen im Umkreis von Astrid Lindgren zielführend (vgl. auch Kümmerling-Meibauer in diesem Band): Mit Blick auf historisch akzentuierte Forschung ist durchaus eine Erschließung von (weiteren) autobiografischen Texten (Briefen, Tagebüchern) der Autorin ertragreich. Diese editorischen Arbeiten ermöglichen nicht nur Analysen zu Astrid Lindgren und ihrem Werk, sondern schließen gattungsbezogene Fragestellungen mit ein (z.B. Tagebücher von Frauen in Zeiten des Krieges, Briefe als Mittel der Kommunikation mit der Leser/innenschaft). Vereinzelt taucht in vorliegendem Band der Briefwechsel mit Louise Hartung auf, in dem noch viele Fragestellungen schlummern, die von Leseförderung in der Nachkriegszeit bis hin zu Themen, wie Liebe, Beziehung und Körperlichkeit reichen.

Darüber hinaus stellen einige Beiträger/innen dieses Bandes Bezüge zu literaturtheoretischen Ansätzen her, die es zu vertiefen gilt. Äußerst aufschlussreich sind Studien mit einem Fokus auf Multimodalität, Intermedialität und Intertextualität. Des Weiteren scheinen an einigen Stellen dekonstruktive Lektüren auf, wenn sich im Zusammenspiel von Text/en und Materialität die Bindung an die oft ikonisch wahrgenommene Autorin lockert und neue Lesarten emergieren.

Bei den Vorbereitungen der Tagung haben wir intensiv über die „Figur Lindgren“ nachgedacht. Wie Margareta Strömstedt in ihrer Biografie *Astrid Lindgren* feststellt, zeichnete die Autorin seit Mitte der 1940er Jahre ein „biographisches Bild hinter den Büchern“, das sie gebetsmühlenartig in Interviews, Notizen, Rezensionen verbreitete: ihre glückliche und harmonische Kindheit auf dem Bauernhof Näs am Rand von Vimmerby in Småland, mit drei Geschwistern, liebevollen Eltern, die sich ein Leben lang zugetan waren. Erst Mitte der 1970er Jahre politisierte sich die „Figur Lindgren“, indem sie sich zur Steuerpolitik, zur Kernkraftdebatte und zu Flüchtlingsfragen äußerte sowie für die Rechte von Kindern und für eine bessere Behandlung unserer Haustiere eintrat (Strömstedt 2012, 17-19). Insbesondere Wissenschaftler/innen, die keine persönliche Bindung – im Gegensatz zu Margareta Strömstedt (2012) und Vivi Edström (2004) – zur Autorin haben, könnten sich diesen narrativen Selbstkonstruktionen zuwenden: Wer war Astrid Lindgren? Was fühlte sie? Wie ging es ihr? Wovon träumte sie? Eine thematisch-stilistische Analyse (nicht nur) der Tagebücher könnte der „Figur Lindgren“ sicherlich weitere Facetten hinzufügen. Anzuregen ist auch eine Studie zu Biografien über die Autorin, deren Person bis heute Interesse und Faszination hervorruft.

Schließlich fehlen empirische Studien zur Rezeption ihres Werkes. Nur wenig ist darüber bekannt, welche ihrer Texte aktuell in schulischen und außerschulischen Institutionen gelesen werden. Fragmentarisch ist unser Wissen über diejenigen Werke, die eine Rolle für die Lesesozialisation in Familien spielen. In unseren Seminaren an der LMU München erfahren wir immer wieder, dass heutigen Studierenden Filme zu Lindgrens Texten vertraut sind – hingegen haben wenige Studierende ihre Bücher gelesen. Diese Alltagsbeobachtungen entlang der Bildungskette gilt es wissenschaftlich zu validieren: Wer liest heute wann Werke von Astrid Lindgren und warum?

Selbstredend erheben die von uns skizzierten Ansätze für Forschungsvorhaben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Allerdings möchten wir – ebenso wie mit dem vorgelegten Band – ermuntern, sich auf Entdeckungsreisen jenseits ausgetretener Pfade zu begeben. Dass für solche Reisen schwedische Sprachkenntnisse durchaus von Vorteil sind, um Primär- und Sekundärliteratur zu sichten, ist uns wiederholt bei der Beschäftigung mit den Tagebüchern bewusst geworden. Nicht zuletzt deshalb sind Kooperationen verschiedener Disziplinen hilfreich und ist eine internationale Ausrichtung der Projekte ratsam.

#### Ein Wunsch und ein Dank

Mit einem Wunsch beschließt Astrid Lindgren das Jahr 1945: „Doch selbst wenn es vielleicht kein *gutes* neues Jahr werden kann, wird es vielleicht ein *besseres* neues Jahr.“ (Lindgren 2015, 459) Diesem Wunsch, mit dem die Kriegstagebücher enden, können wir uns am Jahreswechsel 2021/22 nur anschließen. Die Tagung, die so grundlegend für die in diesem Band verhandelten Themen ist, fand in Vor-Corona-Zeiten statt. Wir haben das gemeinsame Diskutieren um Deutungen des Werkes Astrid Lindgrens als bereichernd empfunden und erinnern uns sehr gerne an die Tagung im Lyrikkabinett; es war ergiebig, einen Text als Referenzpunkt für wissenschaftliche Beiträge zu wählen. Dadurch entstanden tiefgründiger Austausch und gegenseitiges Lernen voneinander – über die Grenzen der Disziplinen hinweg. Nicht unerwähnt darf bleiben, wie sehr uns die Nachricht vom Tod Astrid Surmatz erschüttert hat, die uns kurz vor Tagungsbeginn erreicht hat. Ihre Stimme wird der Astrid-Lindgren-Forschung fehlen.

Nun übergeben wir diesen Band einer geeigneten Leser/innenschaft. Den Autor/innen fühlen wir uns für ihre Bereitschaft und ihr Engagement verbunden, die Lindgren-Forschung im deutschsprachigen Raum zu beleben und mit internationalen Ansätzen zu verbinden.

Wir danken den Gutachter/innen für wohlmeinende Kritik, den Herausgeberinnen für die Aufnahme in die *Reihe Studien zur europäischen Kinder- und Jugendliteratur/Studies in European Children's and Young Adult Literature*.

Unser Dank gilt auch der Münchner Buchwissenschaft, namentlich Professorin Christine Haug, für ideelle und finanzielle Unterstützung. Für die großzügige Unterstützung der Publikation danken wir der Waldemar-Bonsels-Stiftung und wissen uns schließlich dem Winter Verlag für die Begleitung vom Exposé bis zum Buch verbunden.

München, Januar 2022

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

- Lindgren, Astrid. 2015a. *Krigsdagböcker 1939–1945*. Lidingö: Salikon.
- Lindgren, Astrid. 2015b. *Die Menschheit hat den Verstand verloren. Tagebücher 1939–1945*. Übersetzt von Angelika Kutsch und Gabriele Haefs. Berlin: Ullstein.
- Lindgren, Astrid. 2016. *A World Gone Mad: The War Diaries of Astrid Lindgren*. Translated by Sarah Death. London: Pushkin Press.
- Lindgren, Astrid/Hartung, Louise. 2016. *Ich habe auch gelebt! Briefe einer Freundschaft*. Ausgewählt und herausgegeben von Jens Andersen und Jette Glargaard. Übersetzt von Angelika Kutsch, Ursel Allenstein und Birgit Jakobeit. Berlin: Ullstein.
- Lindgren, Astrid/Schwardt, Sara. 2015. *Deine Briefe lege unter die Matratze. Ein Briefwechsel 1971–2002*. Übersetzt von Brigitta Kicherer. Hamburg: Oetinger.

### Sekundärliteratur

- Behnken, Imbke/Schmid, Pia. 1993. „Sozialisation in Frauentagebüchern. Diaristinnen im Generationsvergleich vom Kaiserreich bis zur Gegenwart“. In: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 3: 267-285.
- Bohlund, Kjell. 2021. *Die unbekannte Astrid Lindgren. Ihre Zeit als Verlegerin*. Deutsch von Nora Prüfrock. Hamburg: Oetinger.
- Edström, Vivi. 2004. *Astrid Lindgren und die Macht des Märchens*. Deutsch von Gisela Kosubek. Hamburg: Oetinger.
- Lison, Inger. 2010. „Du kennst mich nicht und schreibst trotzdem genau, wie es mir geht!“ *Erfolgreiche Rezeption und Innovation in ausgewählten Werken Astrid Lindgrens*. Frankfurt/M.: Lang.
- Sontag, Susan. 2009. *Against Interpretation and Other Essays*. Kindleedition. London: Penguin.
- Strömstedt, Margareta. 2012. *Astrid Lindgren: Ein Lebensbild*. Hamburg: Oetinger.

# Internationale Forschung zu Astrid Lindgren seit der Jahrtausendwende

*Bettina Kümmerling-Meibauer*

Astrid Lindgren gehört immer noch zu den bekanntesten Kinderbuchautorinnen. Viele ihrer Kinderromane, allen voran die drei Bände über Pippi Langstrumpf, sind inzwischen internationale Klassiker der Kinderliteratur und wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Die Lindgren-Forschung wird allerdings bis heute von Studien aus dem skandinavischen, insbesondere schwedischen Sprachraum dominiert, auch wenn es immer wieder ernsthafte Bestrebungen in anderen Ländern gegeben hat, sich mit dem kinderliterarischen Werk Lindgrens auseinanderzusetzen.

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts richtete sich das Hauptaugenmerk der Forschung auf *Pippi Langstrumpf*. Nur wenige Monographien bemühten sich darum, das Gesamtwerk oder zumindest andere Werke Lindgrens in den Fokus zu rücken. Hierbei kam der schwedischen Forscherin Vivi Edström mit ihrer Monographie *Astrid Lindgren. Vildtoring och lagereld*<sup>1</sup> aus dem Jahr 1994 das Verdienst zu, einen Bogen vom Frühwerk Lindgrens bis zu ihren späten Kinderromanen zu spannen und dabei auch bislang vernachlässigte Texte zu berücksichtigen, wie etwa Lindgrens Mädchenbücher und Märchen. Drei Jahre später schien in Ergänzung dazu ihre Studie *Astrid Lindgrens och sagans makt*,<sup>2</sup> die sich mit dem Einfluss des Märchens auf Lindgrens Werk auseinandersetzt und dabei einen Bogen von den kinderliterarischen Anfängen Lindgrens zu ihrem Spätwerk spannt. Studien zur Übersetzung von Lindgrens Hauptwerken – auch hier wieder mit einer Präferenz für die Pippi Langstrumpf-Trilogie – erschienen auch außerhalb des skandinavischen Sprachraums, vor allem in Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden und den USA.

Bis heute ist die 1995 in der Reihe *World Authors Series* erschienene Einführung *Astrid Lindgren* von Eva-Maria Metcalf die einzige englischsprachige Monographie zu Lindgrens kinderliterarischem Werk.<sup>3</sup> Auch wenn die fehlende Kenntnis der schwedischen Sprache durchaus ein Hindernisgrund darstellen könnte, um das Werk Lindgrens aus literaturwissenschaftlicher Perspektive zu untersuchen, so dürfte dies nicht der ausschließliche Grund für die doch auffällige Dominanz schwedischsprachiger wissenschaftlicher Publikationen zu Lindgrens

<sup>1</sup> dt. *Astrid Lindgren. Im Land der Märchen und Abenteuer*, 1997.

<sup>2</sup> dt. *Astrid Lindgren und die Macht des Märchens*, 2004.

<sup>3</sup> siehe Kümmerling-Meibauer 1995.

Werk und Wirken gewesen sein. Trotz ihrer internationalen Popularität wird Lindgren doch eher als nationale Autorin wahrgenommen, sodass sie – dieses Schicksal teilt sie mit vielen nicht-englischsprachigen Autor/innen – gerade in der englischsprachigen Forschung wenig beachtet wird. Ein weiterer Grund könnte darin liegen, dass Lindgrens Kinderromane, Märchen und Erzählungen zwar ein breites Publikum ansprechen, aber eine tiefergehende Werkanalyse daran gescheitert ist, dass die besondere schriftstellerische Leistung Lindgrens nicht immer leicht zu erfassen ist. Wie auch bei anderen Texten von kinderliterarisch tätigen Autor/innen bedarf es einer eingehenden Auseinandersetzung mit Lindgrens Biografie, ihrer vielfältigen Lektüre – ihre Kinderbücher enthalten zahlreiche intertextuelle Verweise, wie Vivi Edström anschaulich und minutiös nachgewiesen hat – sowie ausreichender Kenntnisse der Geschichte und Spezifika schwedischer Kinderliteratur.

Im Nachfolgenden wird die Lindgren-Forschung seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts in den Blick genommen. Der Fokus liegt dabei auf Monographien und Sammelbänden; einzelne Aufsätze und unveröffentlichte Dissertationen wurden in der Regel nicht berücksichtigt. Näher eingegangen wird auf Studien aus dem skandinavischen Sprachraum, aber auch auf deutschsprachige, englische und italienische Veröffentlichungen. Abschließend werden noch zwei schwedische Forschungsprojekte zu Astrid Lindgren vorgestellt. Einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt dieser Überblicksartikel nicht, aber er möchte wenigstens einige Trends der letzten zwanzig Jahre herausstellen.

Seit dem Jahr 2000 lenkten drei Daten erneut die Aufmerksamkeit auf Astrid Lindgren. Die Autorin starb im Jahr 2002, was die Veröffentlichung von Nachrufen zur Folge hatte, die erneut auf die weltweite Bedeutung Lindgrens hinwiesen. Im Jahr 2007 wäre Lindgren 100 Jahre alt geworden. Ihr zu Ehren fand in diesem Jahr in Stockholm eine vom Schwedischen Kinderbuchinstitut organisierte internationale Konferenz *The Liberated Child. Childhood in the Works of Astrid Lindgren* statt. Ausgewählte Beiträge sind in einem Sonderheft der Zeitschrift *Barnboken* erschienen. In Deutschland wurde aus diesem Anlass die Illustratorin Katrin Engelking vom Oetinger Verlag beauftragt, die drei *Pippi Langstrumpf*-Bände neu zu illustrieren, sodass jetzt zu den bislang illustrierten deutschsprachigen Ausgaben von Walter Scharnweber und Rolf Rettich noch eine dritte illustrierte Version auf dem Buchmarkt erhältlich ist. Und im Jahr 2020 gedachte man in Interviews, Radio- und Zeitungsbeiträgen erneut der Autorin, diesmal aus Anlass des 75-jährigen Jubiläums von *Pippi Langstrumpf*.

Die wissenschaftlichen Publikationen der ersten zwanzig Jahre des 21. Jahrhunderts drehten sich überwiegend um *Pippi Langstrumpf*. Dennoch ist eine Erweiterung des Spektrums zu beobachten, insofern neue theoretische Ansätze, wie etwa Ecocriticism, Gender Studies, Cultural Studies und Intermedialität, aber auch Perspektiven anderer Fachgebiete (Bildwissenschaft, Medienwissenschaft, Theaterwissenschaft) herangezogen wurden. Infolgedessen rückten auch andere Werke von Lindgren in den Vordergrund, so etwa ihre Theaterstücke für Kinder und ihre Mädchenromane. Des Weiteren befasste man sich nunmehr aus literatur-

und medienwissenschaftlicher Sicht eingehend mit den zahlreichen Verfilmungen von Lindgrens Kinderromanen.

### Astrid Lindgren: Leben, Werk und Wirkung

Biografien über Lindgren erschienen schon in den 1980er und 1990er Jahren, wobei bestimmte Lebensabschnitte eher cursorisch abgehandelt wurden. Einen Wendepunkt markiert die Biografie *Denne dag, ett liv. En Astrid Lindgren-biografi* des Dänen Jens Andersen aus dem Jahr 2014, die ein Jahr später in deutscher Übersetzung mit dem Titel *Astrid Lindgren. Ihr Leben* erschien. Gestützt auf unveröffentlichtes Archivmaterial zeigte Andersen einerseits, dass die Lebensgeschichte Lindgrens durch eine Folge von Modernisierungsschüben geprägt war. Andererseits zeichnete er ein neues Bild, das von den bisherigen ikonischen Zuweisungen einer glücklichen Kindheit und einer durchgehend optimistischen Welthaltung der Autorin abweicht. Hierzu zählen die lebenslang anhaltenden Schuldgefühle Lindgrens gegenüber ihrem unehelich geborenen Sohn Lars, den sie bei Pflegeeltern in Dänemark untergebracht hatte, ebenso wie Gefühle von Trauer und Einsamkeit, die sie seit ihrer Jugendzeit kannte.

Einen anderen Zugang wählte Birgit Dankert in ihrer Biografie *Astrid Lindgren. Eine lebenslange Kindheit* von 2013, indem sie die schriftstellerische Tätigkeit Lindgrens als eine Möglichkeit deutete, angesichts ihrer nicht immer glücklichen Familiensituation Trost in ihren Kinderbüchern zu suchen, die als literarische Entwürfe einer glücklichen Kindheit interpretiert werden. Weitere Materialien zum Leben – auch in Verbindung zu ihrem Werk – finden sich in der Anthologie *Zum Donnerdrummel! Ein Werkporträt* aus dem Jahr 2001, herausgegeben von Paul Berf und Astrid Surmatz, mit unveröffentlichten Dokumenten, Werkauszügen, Rezensionen und Stellungnahmen bekannter Zeitgenossen, sowie dem Fotoband *Astrids bilder* aus dem Jahr 2006,<sup>4</sup> der vor allem bislang unveröffentlichte Fotos aus den privaten Alben der Autorin zeigt und damit zugleich die Lebensstationen Lindgrens nachzeichnet.

Die italienische Monographie *Astrid Lindgren. Una scrittrice senza tempo e confine* aus dem Jahr 2016 von Silvia Blezza Picherle,<sup>5</sup> ist die einzige Studie der letzten zwanzig Jahre, die sich darum bemühte, das kinderliterarische Hauptwerk Lindgrens aus literaturhistorisch-feministischer Sicht zu deuten. Blezza fokussierte dabei vor allem diejenigen Werke, die in italienischer Übersetzung vorlagen, wobei sie auch auf die Rezeption Lindgrens in Italien einging. Die langanhaltende Wirkung von Lindgrens Kinderbüchern begründete sie mit der Zeitlosigkeit der darin angesprochenen Themen und der universalen und zugleich einfach zu verstehenden Sprache.

<sup>4</sup> dt. *Astrid Lindgren: Bilder ihres Lebens*, 2007.

<sup>5</sup> dt. Eine Schriftstellerin ohne Zeit und Einschränkung.

Mit Lindgrens Sprache setzte sich ebenfalls Lena Törnqvist in *Man tar vanliga ord*<sup>6</sup> auseinander. Unter Verwendung von Archivmaterial, Briefen und anderen Dokumenten veranschaulichte Törnqvist exemplarisch den Entstehungsprozess von Lindgrens kinderliterarischem Werk, wobei sie das Augenmerk auf die sprachlichen Überarbeitungen der Manuskripte richtete. Mit dem titelgebenden Zitat „Man nehme gewöhnliche Worte“ – ein Ausspruch Lindgrens aus einem Brief an Törnqvist – wies die Autorin auf das Bemühen Lindgrens hin, möglichst einfach und anschaulich zu schreiben. Wie ihr das gelungen sei, steht dabei ebenso im Fokus wie die in die Texte eingefügten intertextuellen Anspielungen auf Werke der schwedischen Literatur, vor allem auf Lindgrens Vorbild Selma Lagerlöf. Diese Anspielungen seien entweder wörtlich übernommene Zitate oder abgewandelte sprachliche Muster, wozu insbesondere poetische Formen gehörten. So schlüsselte Törnqvist auf, dass die vorgebliche Einfachheit von Lindgrens Sprache bei genauerer Analyse eine hohe Komplexität aufweise, die zugleich die Belesenheit Lindgrens zum Ausdruck bringe.

Bereits 2004 wies Vivi Edström in *Kvällsdopet i Katthult: essäer om Astrid Lindgren diktaren* darauf hin,<sup>7</sup> dass Lindgren eine Vorliebe für Poesie hatte. Die eingefügten Lieder und Nonsensgedichte in den frühen Kinderromanen sowie die poetische Sprache, derer sich Lindgren etwa in *Mio mein Mio* aus dem Jahr 1957 oder *Ronja Räubertochter* von 1981 bediente, hätten einen sprachlichen Rhythmus und Duktus, die eine Nähe zu lyrischen Formen aufweisen würde. Diese Tendenz charakterisiere vor allem ihr Spätwerk, ließe sich aber schon bei der sogenannten *Ur-Pippi* erkennen, die in Deutschland erst 2007 veröffentlicht wurde.<sup>8</sup> Während hier noch der Nonsens dominieren würde, setzte sich – auch auf Druck des Verlags – in den eigentlichen *Pippi*-Bänden eine ironisch-humorvolle Darstellungsweise durch, die Lindgrens kinderliterarisches Gesamtwerk in mehr oder minder starker Ausprägung bestimmte.

Anknüpfend an diese Untersuchung kann Vivi Edströms drei Jahre später erschienene Monographie *Det svängar om Astrid* als Ergänzung verstanden werden.<sup>9</sup> Wieder befasste sich Edström mit den Liedern und poetischen Sprachformen in Lindgrens Werk. Hier legte sie den Akzent jedoch auf den Rhythmus der Sprache und die damit konnotierte Darstellung von Bewegung – ausgelöst durch die Beobachtung, dass die Kinderfiguren in Lindgrens Büchern in vielen Formen der Bewegung gezeigt und nur selten als bewegungslos oder in einer Ruheposition verharrend dargestellt werden.

Neue Perspektiven auf Lindgrens Kinderbücher eröffneten die beiden Sammelbände *Nya läsningar av Astrid Lindgrens författarskap*<sup>10</sup> von Helene Ehriander und Martin Hellström sowie *Starkast i världen. Att arbeta med Astrid Lindgrens*

<sup>6</sup> dt. Man nehme gewöhnliche Worte.

<sup>7</sup> dt. *Abendliches Bad in Katthult: Essays über Astrid Lindgrens Poesie*, 2008.

<sup>8</sup> In Schweden erschien sie bereits 1979.

<sup>9</sup> dt. Es dreht sich um Astrid Lindgren.

<sup>10</sup> dt. Neue Lektüren von Astrid Lindgrens Autorschaft.

*författarskap i skolan*<sup>11</sup> von Helene Ehriander und Maria Nilson. Während im ersten Band ausgewählte Kinderromane Lindgrens aus der Perspektive der Mädchenforschung, Bildwissenschaft und des Ecocriticism – um nur einige Forschungsrichtungen zu nennen – interpretiert wurden, stellten sich die Beiträge im zweiten Band die Frage, wie Lindgrens Kinderbücher im gegenwärtigen Schulunterricht gewinnbringend gelesen und eingesetzt werden könnten.

Neben dieser Erweiterung des Spektrums ist zu konstatieren, dass mehrere wichtige Monographien sich weiterhin auf *Pippi Langstrumpf* konzentrierten. Ausgehend von unterschiedlichen theoretischen Ansätzen, wie etwa Kindheitsforschung, Translationswissenschaft und Rezeptionsforschung, enthüllten diese Studien neue Facetten der *Pippi*-Trilogie.

Der Titel von Angelika Nix' Studie *Das Kind des Jahrhunderts im Jahrhundert des Kindes* deutet schon an, dass die Bedeutung von *Pippi Langstrumpf* nur dann hinreichend verstanden werden kann, wenn man sich mit den reformpädagogischen Bestrebungen in Schweden seit der Jahrhundertwende auseinandersetzt. Eine Fanalwirkung hatte dabei Ellen Keys Reformschrift *Barnets århundrade* von 1900,<sup>12</sup> die der modernen realistischen Kinderliteratur in Schweden ebenso wie der schwedischen kinderliterarischen Fantastik den Weg bahnte. Nix' Studie hat sinnfällig gezeigt, dass eine Verbindung von Literaturwissenschaft, Kindheitsforschung und Kulturgeschichte zu fruchtbaren Ergebnissen führen und ein neues Licht auf Lindgrens Frühwerk werfen kann.

Dass die Figur Pippi Langstrumpf auf literarische Vorbilder zurückgeht, wurde bereits von Vivi Edström und anderen Forscher/innen thematisiert. So verwies man u.a. auf den Einfluss von Lucy Maud Montgomerys kanadischen Mädchenklassiker *Anne of Green Gables* von 1908 auf die äußerliche Gestaltung Pippis, ihr freches Mundwerk und den Namen ihrer Villa. Eva Wahlström lenkte den Blick in ihrer Monographie *Fria flicka före Pippi* aus dem Jahr 2011<sup>13</sup> auf zwei skandinavische Autorinnen, die schwedische Journalistin Ester Blenda Nordström und die dänische Kinderbuchautorin Karin Michaëlis, die mit ihren *Bibi*-Büchern auch in Deutschland bekannt wurde. Beide Autorinnen stellten Mädchenfiguren in den Mittelpunkt, die sich durch soziales Engagement, den Drang nach Selbstständigkeit und Autonomie von der Erwachsenenwelt sowie Schlagfertigkeit auszeichneten. Wegen dieser Eigenschaften stufte Wahlström die Mädchenfiguren bei Nordström und Michaëlis als Vorgängerinnen der Pippi-Figur ein.

Mit ihrer mittlerweile als Standardwerk angesehenen Dissertation *Pippi Långstrump als Paradigma* zu den deutschsprachigen Übersetzungen der *Pippi Langstrumpf*-Bände ging Astrid Surmatz weit über die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erschienenen Studien zu den Übersetzungen von Lindgrens Kinderbüchern hinaus. Surmatz begnügte sich nicht mit einem Vergleich der schwedischen und deutschen Übersetzungen, sondern stellte auch den kulturgeschicht-

<sup>11</sup> dt. Am stärksten in der Welt. Arbeit mit Astrid Lindgrens Autorschaft in der Schule.

<sup>12</sup> dt. *Das Jahrhundert des Kindes*, 1902.

<sup>13</sup> dt. Freie Mädchen vor Pippi.

lichen und publizistischen Kontext heraus, der die doch auffallenden Eingriffe und Veränderungen der deutschen Übersetzungen bestimmt. Surmatz zog dabei einerseits einen Vergleich zu entsprechenden Änderungen, die man etwa bei den englischen Übersetzungen vorgenommen hat. Andererseits verfolgte sie präzise die Anpassungen und minimalen Veränderungen, die man bei späteren deutschen Auflagen eingefügt hatte. Ein weiteres Verdienst dieser Studie besteht darin, dass Surmatz auf die bedeutende Rolle der Illustrationen hingewiesen hat – denn die originalen Zeichnungen von Ingrid Vang Nyman wurden wegen der Bedenken des Verlegers Friedrich Oetinger durch neue Illustrationen von Walter Scharnweber ersetzt. Wie Surmatz zeigen konnte, ergänzen sich Übersetzung und Neu-Illustration in einer Weise, die dazu geführt hat, dass in Deutschland – wie auch in vielen anderen Ländern – eine eigene, quasi „deutsche“ Pippi Langstrumpf entstanden ist, die sich in vielerlei Hinsicht von der schwedischen Pippi unterscheidet.

Mit den Übersetzungen von Pippi Langstrumpf ins Französische befasste sich die Dissertation *Pippi Långstrumps Verwandlung zur „dame-bien-élevée“ – die Anpassung eines Kinderbuches an ein fremdes kulturelles System* von Svenja Blume. Mehr noch als in der deutschen Übersetzung passten die französischen Übersetzungen *Pippi Langstrumpf* an die zeitgenössischen pädagogischen Vorstellungen an. Infolgedessen wurde aus einem frechen und autark handelnden Mädchen eine junge Dame, die sich zwar nicht immer regelkonform verhalte, sich aber zunehmend an den Anforderungen der Erwachsenenwelt orientiere. Entsprechend wurden die fantastisch anmutenden Eigenschaften Pippis, wie etwa ihre übernatürliche Kraft oder ihr unermesslicher Reichtum, abgeschwächt und rational erklärt.

Dass Übersetzungen eine wesentliche Rolle bei der Rezeption von Kinderbüchern spielen, steht im Fokus der Dissertation *Brought into the Limelight. Canonisation processes at work in Astrid Lindgren's œuvre in Flanders and The Netherlands 1952–2012* von Sara Van den Bossche. Zugleich lenkte die Autorin den Blick auf die sogenannten „gatekeeper“, also diejenigen Instanzen und Personen, die bei der Beurteilung und Dissemination von Kinderbüchern im Buchhandel, in Bibliotheken und in der Schule eine zentrale Position einnehmen. Dieses Zusammenspiel, wozu noch die Verlagswahl, Empfehlungslisten und Preisverleihungen gehören, bestimmte laut Van den Bossche wesentlich die Wahrnehmung und Rezeption von Lindgrens Werken in Flandern und den Niederlanden. Mit ihrer Dissertation wies die Autorin die zugrundeliegenden Kanonisierungsprozesse nach, die dazu beigetragen haben, den klassischen Status von Lindgren als Kinderbuchautorin zu begründen.

Übersetzungsfragen und Rezeptionsprozesse stehen im Zentrum des Sammelbandes *Astrid Lindgren. Werk und Wirkung* von Svenja Blume, Bettina Kümmerling-Meibauer und Angelika Nix. Hier wurde erstmals eine internationale Perspektive auf das Werk Lindgrens eingenommen, indem auf die Übersetzungen von *Pippi Langstrumpf* in Estland, Frankreich, Kroatien, Südafrika, der DDR und den USA eingegangen wurde. Ferner wurde der Einfluss der Romantik und des

Modernismus auf Lindgrens kinderliterarisches Schaffen herausgestellt sowie die interkulturelle Rezeption der Kinderbuchautor/innen Annie M.G. Schmidt und Gianni Rodari untersucht, weil diese beiden Autor/innen in den Niederlanden bzw. der DDR eine vergleichbare Rolle gespielt hatten wie Lindgren in Schweden und der BRD.

Die Studie von Stephanie Reinbold *Unzuverlässiges Erzählen in der modernen schwedischen kinderliterarischen Phantastik* vergleicht die fantastischen Kinderromane Lindgrens mit denjenigen von Maria Gripe und Irmelin Sandman Lilius. In Anlehnung an Überlegungen von Tzvetan Todorov und anderen Fantastikforscher/innen hob die Verfasserin hervor, dass beginnend mit Lindgren in Schweden eine eigenständige Fantastiktradition entstanden sei. Astrid Lindgrens Romane *Mio mein Mio* und *Die Brüder Löwenherz* würden mit gängigen Vorstellungen über kinderliterarische Fantastik brechen, weil in ihnen Unschlüssigkeit als bewusstes erzählerisches Mittel eingesetzt werde. Um diese zu evozieren, werde die Strategie des unzuverlässigen Erzählens verwendet, wodurch dem Leser die Entscheidung überlassen werde, ob die dargestellten Ereignisse als fantastisch oder real zu deuten seien.

#### Multimodalität und Intermedialität

Die bislang vorliegenden Bibliographien der Werke Lindgrens – ob es sich um die schwedischen Ausgaben oder die Übersetzungen in andere Sprachen handelt – sind trotz der Bemühungen der Kompilator/innen bislang immer unvollständig gewesen. Vor diesem Hintergrund kann die Bedeutung der *Bildbibliografi över Astrid Lindgrens skrifter 1921–2010*<sup>14</sup> von Lars Bengtsson gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. In jahrzehntelanger Recherche- und Sammlertätigkeit zusammengestellt, umfasst diese Bibliographie sämtliche schwedische Ausgaben von Lindgrens kinderliterarischen Texten, inklusive aller nachfolgenden Ausgaben, Buchclubversionen und Neueditionen. Von jedem Buch ist immer das vordere und hintere Buchcover in Farbe abgedruckt, um auf diese Weise den Wandel in der paratextuellen Gestaltung nachvollziehen zu können. Des Weiteren enthält Bengtssons Bibliographie zahlreiche frühe Texte Lindgrens, die seit 1921 in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht worden sind und bislang in der Lindgren-Forschung vollkommen unbekannt waren.

Darüber hinaus ist es ein Verdienst dieser Bibliographie, den Blick der Forschung auf die Cover- und Bildgestaltung der kinderliterarischen Werke Lindgrens, also deren multimodalen Charakter, gelenkt zu haben. Viele Buchcover von Lindgrens Kinderromanen haben mittlerweile ikonischen Charakter, zugleich sind alle Kinderromane und Erzählungen Lindgrens von namhaften Künstler/innen illustriert worden. Hatte man den Illustrationen jahrzehntelang kaum Bedeutung beigemessen, so hat sich diese Einstellung mittlerweile geändert. Zu der aus

<sup>14</sup> dt. Bildbibliographie über Astrid Lindgrens Schriften 1921–2010.